

## — 13 —

heiratet worden, die andere, die Auguste, noch zu haben. Wieder kam der Graf in der Großmutter Haus und schäkerte in der Stube mit der dunkelbraunen Tante; mir fiel jetzt des Hafners Ausspruch ein.

Als der Galant weg war und die Tante in den Baden kam, wo ich mit der Großmutter mich befand, fragte ich die Schwester meiner Mutter: „Ist es wahr, ist der Herr kein rechter Graf, sondern nur ein Hafner, wie der Hafner in der vorderen Gaß behauptet?“ Gereizt gab sie zur Antwort: „Ein Modelleur und Künstler ist er, aber kein Hafner.“ Die Tante hatte im Billinger Kloster studiert und konnte mit Worten wie Modelleur und Künstler spielend umgehen, während beide Worte mir spanische Dörfer waren, und nach deren Bedeutung fragen wollte ich nicht; denn sie spie Gift aus ihren schwarzen Augen.

Die Großmutter aber meinte: „Der Graf Magga seht euch Haslacher Maidlen nur Mucken in Kopf und lacht euch dann wieder aus.“ Hierauf ging ihre Tochter in die Stube zurück und schlug die Türe zu, ich aber hinaus zu den Gassenfreunden, bei denen ich bald vergaß, darüber nachzudenken oder nachzufragen, welche Verwandtschaft ein Hafner mit einem Künstler haben könnte.

Zum letzten Male in meiner Knabenzeit sah ich den Grafen, da er als Narrenkönig mit den Zellern an einer Fastnacht nach Hasle kam. In zahllosen Wagen fuhr fast ganz Zell kostümiert in unser Städtle, jung und alt, die angesehensten Bürger und Bürgerinnen, voraus in einem Biergespann als Prinz Karneval der Graf Magga.

Ganz Hasle war auf den Beinen und alles schwelgte in Lust und Scherz, und wenn man uns Huben gesagt hätte, der Graf sei ein wirklicher König und alle Zeller bildeten seinen Hofstaat, wir hätten es haß geglaubt, so echt und nobel sah alles aus, ganz besonders der Fastnachts-König.

Das glaube ich aber jetzt noch, daß die Menschen heute nicht mehr so allgemein wie damals, Städtle bei Städtle,